

Sechszehntes Kapitel.

Der Dreikampf.

Die kunstfleißigen Niederlande waren sowohl durch die fürchterlichen Kriege mit Spanien, dessen Regierungsjoch sie wegen der vielen Bedrückungen und Minderungen ihrer Vorrechte abschütteln wollten, als auch durch die innern bürgerlichen Zwiste und Religionsstreitigkeiten in einen erbärmlichen Zustand gerathen. Die Viehzucht, dieser bedeutende Nahrungszweig des Volkes, war gänzlich zerfallen. Denn es lagen ringsum die sonst so fetten und reichen Tristen verodet, und das fleereiche Futter für die Viehheerden des Landes hatte der Hufschlag der kriegerischen Rosse in den Grund getreten.

Die Städte aber boten einen traurigen Anblick dar. Entweder waren sie schon gänzlich zerstört, und man sah nur Schutthausen und einzelne Ruinen der berühmten Fabriken, die die kostbaren Leinenzewege und Florgewebe unter dem Namen Brabanter Spitzen, in die ganze Welt hinausgesendet — oder es stand noch hie und da eine Stadt, deren heldenmüthige Mannschaft sich bis zum letzten Blutstropfen vertheidigte, und lieber in schrecklicher Verzweiflung, während Hunger und Seuchen aller Art wütheten, mit Ratten und Mäusen, dem für sie noch köstlichsten Leckerbissen, ihr Leben fristen, als der Gnade der Spanier sich ergeben wollte. —

Die Stadt Düren war von dem Regimente belagert, das der General Graf Rodrigo von Palma nach den Niederlanden geführt hatte. Zehn Monate waren schon vorüber, und die Belagerten hatten noch jedem